

Witwen- (Witwer-) Renten	11 743	30 615
Witwenrentenrenten	323	994
Waisenrenten (nach Waisenämtern)	37 774	167 752

Durch Gesetz vom 12. Juni 1916 sind die Leistungen infolgedessen erweitert, als die Altersgrenze für die Altersrente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt ist, die Witwenrenten erhöht und die Kinderzuschläge zu den Invalidenrenten vermehrt sind. Die Herabsetzung der Altersgrenze hat zur Folge, daß die Zahlungen aus Altersrenten, die im September 1915 1 069 846 Mark monatlich betragen, im September 1916, also drei Monate nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes, auf 3 766 263 Mark erhöht waren.

Die erheblichen Mehrausgaben haben die Landesversicherungsanstalten nicht gehindert, sich auch während des Krieges auf dem Gebiete der Volkswohlfahrtspflege zu betätigen. Sie haben sogar 5 v. H. ihres Vermögens für besondere Kriegswohlfahrtspflege bereitgestellt. Dabei haben sie Mittel genug behalten, um noch auf die 5. Kriegsanleihe 147 Millionen Mark zu zeichnen, nachdem sie sich schon an den früheren Kriegsanleihen mit 596 Millionen Mark beteiligt hatten.

Das Mißtrauen der Entente gegen Japan.

Berlin, 26. Febr. Unter der Überschrift: „China und unsere Feinde“ bringt die Nordd. Allg. Ztg. einen Bericht des italienischen Botschafters in Tokio an seine Regierung vom 22. April 1916, der ein bezeichnendes Licht auf die Stimmung wirft, die in Ententekreisen gegenüber Japan herrscht. In dem Bericht heißt es u. a.: „Daß die Japaner noch heute wie ihre Vorfahren ohne Ueberlegung zu handeln verstehen, wird durch die unermüdlige Beharrlichkeit bewiesen, mit der sie seit vielen Jahren über China ein unächtbares und ungeheures Netz von Intrigen, Interessen, Spionage und Lüge ausgebreitet haben, um so in diesem unglücklichen Lande die Unordnung vorzubereiten, deren Ergebnisse man in den letzten Jahren gesehen habe. Weiter heißt es: Wenn letzten Endes Nuanichitai ein Opfer des europäischen Krieges ist, wenn es auch unbestreitbare Tatsache ist, daß der Krieg die Regierungen des Westens an jeder materiellen Hilfsaktion in China hinderte, es scheint dies doch nicht die Schwäche der Vertreter der Ententemächte in Tokio zu rechtfertigen, die Japan erlaubt haben, sich nicht nur in materiellem Geld, sondern auch in politischen Worten mit unschätzbaren Wucherpreisen die japanische Hilfe bezahlen zu lassen. Zum Schluß heißt es: Sicher ist jedoch, daß die Mächte Europas während des Krieges jede Anstrengung machen werden, um das Mögliche aus der Liquidation des unermesslichen, einst himmlischen Reiches zu erlangen.“ Die Nordd. Allg. Zeitung bemerkt dazu: Das ist ein Ton, der unter Verbündeten immerhin ungewöhnlich ist und zeigt, daß der italienische Botschafter ernste Zweifel an der Weisheit der Politik der Ententemächte Japan gegenüber hegt. Das sollte auch der chinesischen Regierung zu denken geben. Nebenfalls sind die Kataklysmen

freundlich zu und verließ mit ihr Zimmer und Haus. Aber da draußen, als sie an seinem Arm hing und hinschritt, so schön, so elastisch und geschmeidig, so lächelnd und strahlend, so fröhlich um sich schauend und so heiter plaudernd, — da war der leichte Miston verklungen und seine Brust hob sich und sein Auge blickte stolz umher. Erst da sie in die Nähe von Blindheims Wohnung kamen, nicht gerade bald, denn sie gingen langsam — wurde er einsilbig, und plötzlich blieb er stehen und sagte: „Hier werden wir uns trennen müssen, Else. Ich habe noch Geschäfte.“

Sie sah ihn ernsthaft an — er hatte einen solchen Blick von ihr noch nicht gesehen. „Du bist nicht wahr gegen mich“, versetzte sie, „aber das darf nicht sein. Was ist mit Blindheim, was mit Dir? Ihr habt mir verborgen, aber ich habe aus Hedwigs Brief gemerkt, daß nicht alles ist, wie es sein soll. Und gerade darum will ich zu ihnen, schon jetzt allein, oder nur mit Dir. Ein Mißverständnis darf uns nicht trennen, nicht einen Tag lang!“ Und indem sie um die nächste Ecke in eine andere Straße trat und ihn mitzog, fuhr sie fort: „Wir gehen noch ein Stück zusammen, Gerhard, denn Du sollst mir dies alles erzählen und erklären. Eher laß ich dich nicht.“

„Was ist da viel zu erzählen und erklären!“ entgegnete er in einem Tone, als wollte er scherzen, aber die Else spürte es dennoch, daß sein Herz zuckte, sei es vor Born, sei es vor Schmerz. „Er gönnt Dich mir nicht — wie alle nicht! — und ist eifersüchtig — ich weiß es nicht anders zu heißen!“

„Das darfst du ihm nicht so übel nehmen“, sagte sie mit einem leisen Lächeln. „Bis dahin war ich, wenn überhaupt eines einzelnen, außer den Meinen, sein und Hedwigs, und sie waren sehr gut gegen mich und hielten mich sehr lieb, mehr als irgendjemand sonst, und so hatte auch ich sie lieb. Und nun soll das zu Ende sein, Gerhard, ich bin deine kleine Else und keines sonst, und was ich habe und bin und fühle, es ist alles nur noch dein. Das Herz ist voll von dir und ich habe kein zweites für die anderen. Das wissen sie wohl, denn sie kennen mich — so lieb wir einander auch noch haben, es ist anders als bisher. Das tut ihnen weh und wird ihnen schwer — sie müssen sich erst daran gewöhnen und sind noch ungeduldig. Verdienst das ihnen noch, daß sie mich die nicht gönnt? Macht dich nicht stolz, daß sie deine Else so lieb haben? — Sieh! — was willst du? Wenn sie dich kennen, wie ich, du geliebter Mann, dann wird es umgekehrt sein: sie gönnten dich mir nicht. Du siehst, es ist nur ein Mißverständnis.“ Schloß sie wieder ganz heiter. „Das will ich ihnen erklären, ich. Denn nun glaub' ich selber, daß es besser ist, wenn ich allein hingehe. Aber in einer Stunde bist du da — ich werde sonst böse, ich kann's! — und du sollst mich nie wieder deine kleine Else heißen, wenn sie — mich deiner noch für wert halten.“

des Botschafters ein neuer Beweis für die Haltlosigkeit allen heuchlerischen Geredes unserer europäischen Gegner über den Schutz und die Verteidigung der Rechte der Neutralen.

Der Weltkrieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsaussatz:

Von zahlreichen Vorstößen der Engländer gegen unsere Front zwischen Ypern und der Somme gelangte nur einer in unsere Gräben. Der seitlich von Arras eingebrachte Feind wurde durch Gegenstoß geworfen.

Das Artilleriefeuer erhob sich nur in wenigen Abschnitten über das gewöhnliche Maß.

Der östliche Kriegsaussatz:

Bei abnehmbarer Kälte war die Gesechtstätigkeit mehrfach lebhafter als in letzter Zeit.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Außerordentlich ist der heutige Tagesbericht wieder auffallend knapp gehalten, wahrscheinlich verbirgt sich aber hinter der engen Form ein ungeahnt reicher Inhalt. Zahlreich waren die Vorstöße der Engländer gegen unsere Front zwischen Ypern und der Somme, die beiläufig eine Ausdehnung von etwa 110 Kilometer hat. Bei Arras gelang es dem Feind vorübergehend in unsere Gräben Fuß zu fassen; ein kräftiger Gegenstoß warf ihn aber wieder zurück. Der englische Bericht behauptet, daß die Kämpfe am Ancrebach den Engländern den Belandegewinn von Serre bis zum Rande von Puisseux und auf dem östlichen Ufer bis Jéles, nördlich von Pys, eingebracht hätten, was einer Verschiebung der englischen Front zu beiden Seiten des Ancre um etwa 2 Kilometer gleichkäme. Doch dürfte hier der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein. — An der Ostfront wird die Gesechtstätigkeit wieder lebhafter, da die Kälte milderen Wetter zu weichen begonnen hat.

Wir stehen am Vorabend der großen Entscheidung. Den Auftakt geben unsere wackeren Tauchboote, die eine räuschnich große Anzahl feindlicher Schiffe bereits in den 27 Tagen, seit denen die Anordnung des uneingeschränkten Tauchbootkriegs in Kraft getreten ist, in die Tiefe befördert haben. Es ist kein Zweifel, daß auf der ganzen Welt, besonders aber in den feindlichen Staaten eine Befürchtung herrscht, die den seither zur Schau getragenen Gleichmut und die angebliche Siegesgewissheit vollständig erschüttert hat. Die größte Gefahr droht natürlich England, unserem Hauptfeind, zumal auch von englischer Seite nicht mehr verhehlt wird, daß die angesammelten Lebensmittelvorräte durchaus unzulänglich und viel geringer sind, als man seither angenommen hatte. Es ist wohl kein Zweifel, daß auch diese für England verhängnisvolle Lage auf das Konto der deutschen Tauchboote zu setzen ist, die seither doch schon manchen Transport vernichtet haben. Allerdings bemüht sich die englische Regierung, das Bekanntwerden ihrer Schiffsverluste nach Möglichkeit zu unterdrücken, aber das ist ein gefährliches Beginnen, denn einmal lassen sich die Torpedierungen nicht aus der Welt schaffen und die Kommandanten der Tauchboote müssen ihre Arbeit gewissenhaft machen, so daß die Versenkung auch des kleinsten Schiffes, wenn zwar verspätet, so doch mit unbedingter Sicherheit öffentlich bekannt wird. Sodann aber wird man überall das Vertrauen in die amtliche englische Berichterstattung ebenso verlieren, wie das zur französischen Regierung verloren gegangen ist, die auch glaubte, die Schlachtenverluste verheimlichen zu müssen. Die Tatsache des ungeheuren Menschenverlustes konnte sie darum noch nicht aus der Welt schaffen; aber kein Mensch glaubt mehr an die Bekanntgaben der französischen Regierung. Die schwere Gefahr der Absperrung vom Seeverkehr durch unsere Tauchboote, zwingt nun unsere Feinde mit eigener Notwendigkeit, ihrerseits die Entscheidung an den Festlandfronten zu suchen. Bekanntlich sind seit der Sommer-Offensive von seiten der Entente die größten Anstrengungen gemacht worden, an der Westfront ein Riesenhoch, ausgerüstet mit den modernsten Kriegswaffen und unterstützt durch unglaubliche Mengen von Munition, in Bereitschaft zu stellen, das durch die Wucht seiner Zahl allein instand zu halten, die deutsche Front zu zerreißen und zu sprengen. Jetzt scheinen die Vorbereitungen fertig zu sein. Aus Paris wird nämlich gemeldet, daß die fremden Militärgeandten bereits am Donnerstag voriger Woche aus Paris an die Front abgereist seien und daß auch die neutralen Berichterstatter sich ins französische Hauptquartier begeben hätten. Das weist darauf hin, daß der Feind unmittelbar nach dem Beginn seiner neuen Offensive steht, die bekanntlich nach seiner Ankündigung die Entscheidung bringen soll. — Sehr zur rechten Zeit hat nun eines unserer U-Boote einen englischen Riesenschiff, die „Laconia“ der Cunardlinie mit 18 000 Bruttoregistertonnen, der von Newyork nach England fuhr, am Montag im Sperrgebiet versenkt, und so dem Feinde wieder eindringlich die ganze schwere Bedeutung der Tauchbootwaffe vor Augen geführt. Ob auch die bekannten „Schutz-Amerikaner“ an Bord waren, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Es wäre aber ganz gut, damit die unhaltbare Lage zwischen Deutschland und Amerika so oder so zur Entscheidung käme. Weiter haben unsere Torpedoboote in der Nacht vom Sonntag zum Montag einen lähnen Streitzug in den englischen Kanal und in die Themsemündung unternommen. Die viel härteren englischen Kriegsschiffe, die die Wacht im Kanal halten, wurden durch ein überraschendes Geschützfeuer, wobei verschiedene feindliche Schiffe beschädigt wurden, zur schmerzlichen Flucht gezwungen. Bei ihrem weiteren Vorstoß wurde von den Torpedoboote kein feindliches Schiff mehr gesichtet, die englische Flotte hält sich also nach wie vor hübsch verborgen. So konnten unsere Boote ungehindert einige englische Küstenplätze unter dem Namen

Feuer nehmen, worauf sie sämtlich unbeschädigt in den deutschen Ausgangshafen zurückkehrten.

Der Kommandeur der ersten dortigiesischen Division, die in Frankreich kämpfen soll, General Tamagnini, ist in Paris angekommen.

Die Greianisse im Westen.

Der englische Tagesbericht.

WTB. London, 27. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: Der englische Vormarsch auf beiden Ufern der Ancre hielt auf einer Front von 11 Meilen Breite in Ziele von zwei Meilen an. Wir besetzten eine starke, Buzle de Balancourt genannte Stellung, die Dörfer Balancourt, Courcourt, Pys und Miraumont und erreichten den Rand von Puisseux und Jéles. Wir machten auch erfolgreiche Vorstöße und Artillerieangriffe.

Mesopotamien: Am Samstag früh eroberten wir den Höhenzug, der sich über die Landenge der Halbinsel Schumran erstreckt. Der Feind ist in vollem Rückzug in der Richtung nach Bagdad nach westlich von Kut-el-Amara. Eine starke Abteilung Kavallerie und Infanterie war den ganzen Tag über in heftige Gesechte verwickelt und fügte dem Feind schwere Verluste zu. Inzwischen folgten wir die Erfolge der Samanajat fort. Die ganze feindliche Stellung von Samanajat bis Kut-el-Amara wurde genommen. Die Uebergänge von Kut (am Euphrat) sind in unserer Hand. Der volle Umfang der türkischen Verluste ist noch nicht bekannt. Wir machten in zwei Tagen 1700 Gefangene.

Frankreich und das englische Einfuhrverbot.

Bern, 27. Febr. Das Pariser Journal hat die schweren Folgen hervor, die des englische Einfuhrverbot für den französischen Handel haben wird. Das

Das englische Kriegesgebiet.

London, 27. Febr. Eine Verordnung des Kontrollen für Lebensmittel ordnet an, daß alle Brot nach Gewicht verkauft werden muß, daß es mindestens 12 Stunden alt sein muß und keine Korinthen, Sultaninen, Milch oder Butter enthalten darf.

Wirkungen des Sparsystems u. des Hilfsdienstes.

London, 27. Febr. An der Börse in Manchester wird von der bevorstehenden Einstellung des Betriebs der Spinnereien und Webereien gesprochen. Diese Betriebe gehören zu den wichtigsten in England.

Die „Siegesanleihe“.

London, 26. Febr. Im Unterhaus erklärte Lord Law, das Ergebnis der Kriegsanleihe ergebe zusammen 1 000 312 950 Pfund Sterling (fast 20 Milliarden Mark) neues Geld. Die Zahl der Zeichner bei der vorigen Anleihe habe 1 300 000 betragen, bei der jetzigen belaufe sie sich auf ungefähr 5 289 000. Der Erfolg der Anleihe sei ein Ausdruck des Willens des Volkes, den Krieg zu gewinnen und ein Beweis für die finanzielle Kraft des Landes, den Krieg bis zum erfolgreichen Ende durchzuführen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 27. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Gestern spät abends drang eine unserer Abteilungen in die deutschen Linien bei Bille-sur-Tourbe ein. Zahlreiche Unterstände wurden zerstört; Gefangene und Ausrüstungsgegenstände wurden zurückgebracht. Zwei feindliche Handstreich, der eine gegen einen unserer Gräben nördlich von Bouline, nordöstlich von Solissons, der andere gegen einen unserer Posten nordwestlich von Noocourt, mißlang. Wir machten Gefangene, darunter einen Offizier. Gestern schossen unsere Flieger drei deutsche Flugzeuge ab.

Abends: Unsere Artillerie richtete wirksames Zerstörungsfeuer auf deutsche Werke in Belgien, in der Gegend der Dünen und Hügel des Waldes von Malancourt. Uns ist ein Handstreich auf den vorspringenden Winkel der feindlichen Linie nördlich von Tahure geglückt.

Der Krieg zur See.

London, 27. Febr. Der englische Dampfer Algier (2371 Tonnen), ein Malteser Segler von 136 Tonnen und zwei Kutter sind versenkt worden.

Rom, 27. Febr. Die Verluste der italienischen Handelsflotte werden seit 1. Februar auf 85 000 Tonnen geschätzt.

Bern, 27. Jan. Journal meldet aus Barcelona, der Marineminister habe den Befehl erteilt, daß alle Handelschiffe von über 500 Tonnen mit einer Funkstation von fünf Meilen Minimalreichweite und Motorrettungsbooten ausgerüstet werden müßten.

Das amerikanische Versuchsschiff am Ziel.

Bordeaux, 27. Febr. Der amerikanische Dampfer „Orleans“ ist auf der Rhede von Bay Lac eingetroffen. Die Behörden von Bordeaux werden den Offizieren, Mannschaften und den wenigen Reisenden (Sportsleute) einen feierlichen Empfang bereiten. Nach den verschiedenen Mißerfolgen kann also Wilson nun einen wirklichen Erfolg verzeichnen und es wird nicht an Stimmen fehlen, die sagen, die deutsche Blockade sei durchbrochen und nicht „effektiv“ (wirksam), daher sei sie völkerrechtswidrig. (D. Schr.)

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Tagesbericht.

WTB. Rom, 27. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: Feindliche Eindringversuche auf den nördlichen Abhängen des Col Bricon bei Rasaglia (Hoch Bergamo) und auf dem Ebene (Monte Nero) wurden schnell mit fühlbaren Verlusten für den Angreifer unterdrückt. Unsere Batterien trafen ein feindliches Flugzeug, das in der Nachbarschaft Quinos niederstürzte. In der letzten Nacht warfen zwei unserer Lenkflugschiffe Bomben auf die Eisenbahnstation Reichenberg im Brenzigo-Tal (Trigilio) und auf den Flugplatz Profecco nördlich von Triest. Die Luftschiffe sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Rom, 27. Febr. Wie der „Avanti“ meldet, ist Alexandria ohne Kohlen. Die Stadtverwaltung hat seit geraumer Zeit ihre Kohlenreserve aufgebraucht. Die Gasfabrik mußte den Betrieb einstellen. Auch diese industrielle Unternehmungen haben ihre Kohlenvorräte aufgebraucht. Die Textilindustrie muß immer noch feiern. — Wie der „Avanti“ hinzufügt, leidet man in Alexandria immer noch unter der Kälte. — Andere Zeitungen berichten von vollkommenem Kohlenmangel in Biella, dem italienischen Manchester.

Neues vom Tage.

Stockholm, 26. Febr. Die Regierung hat den ersten Legationssekretär der schwedischen Gesandtschaft in Berlin, Legationsrat Freiherrn von Essen, beauftragt, vorläufig als bevollmächtigter Minister in besonderer Mission, die Gesandtschaften in Berlin, Dresden, München, Stuttgart und Karlsruhe zu leiten.

Ein Invalidenzug verunglückt.

Stockholm, 27. Febr. Der nördlich gehende Invalidenzug lief gestern Abend bei Dolmsveden nahe Söderhamn auf ein Nebengleis und rannte gegen die Wand eines Gebäudes. Die vier Wagen hinter der Lokomotive wurden vollständig zerkleinert. In diesen Wagen befanden sich 65 Invaliden, die jetzt unter den Trümmern liegen. Weitere zwei Wagen wurden leicht beschädigt. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt. Als Ursache des Unglücks wird falsche Weichenstellung angegeben.

(Es wird leider nicht angegeben, welcher Nationalität die Invaliden waren. Da der Zug nordwärts fuhr, also in der Richtung Tornea, sind es wohl Russen gewesen. D. Schr.)

Madrid, 27. Febr. Ministerpräsident Graf Romanones verlas im Parlament einen Erlaß, durch den die Sitzungen vertagt werden. Der Erlaß wurde von der Opposition mit Protestrufen aufgenommen.

Auch China will nicht.

Petersburg, 27. Febr. Die P. Agentur meldet, daß die chinesische Regierung, entgegen früheren anderslautenden Nachrichten, nicht geneigt sei, dem Vorschlag Wilsons nachzugeben. Die chinesischen Beamten bekunden offen ihre freundschaftlichen Gesinnungen für Deutschland.

Die Lebensmittelnot.

Neuyork, 27. Febr. Der wachsenden Erregung über die Lebensmittelnot, die sich in immer zahlreicheren Versammlungen Luft macht, sieht die Regierung hilflos gegenüber. Es zeigt sich eben, daß die Not keineswegs bloß durch die Stodung des Eisenbahnverkehrs verursacht ist, sondern durch die schlechte Ernte des letzten Jahres und durch die Tatsache, daß trotzdem zweimal soviel Nahrungsmittel ausgeführt wurden wie 1914.

Wilson will Vollmachten.

Washington, 27. Febr. Wilson verlangte im Kongreß Vollmacht, Handelsschiffe wenn nötig mit Waffen zur Verteidigung und mit Mitteln (Mannschaften und Munition) auszurüsten, diese Waffen zu gebrauchen, sowie irgend welche andere Werkzeuge und Methoden anzuwenden, die zum Schutz amerikanischer Schiffe und amerikanischer Bürger bei rechtmäßiger Ausübung friedlicher Unternehmungen zur See nötig sind. Wilson verlangte auch die genügenden Kredite zu diesem Zweck.

Der Vorsitzende der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses erklärte, er werde sofort einen Antrag einbringen, Wilson die verlangte Vollmacht zu gewähren.

Reichstag.

Berlin, 27. Febr.

Das Haus ist sehr gut besucht. Die Tribünen sind überfüllt. In der Hofloge ist u. a. der Chef des Marinekabinetts, Admiral v. Müller, in der Diplomatenloge der österreichisch-ungarische Vizebotschafter Prinz Hohenlohe, anwesend. Am Bundesratsisch: Der Reichskanzler, die Staatssekretäre, Präsident v. Botsch, Präsident Hagenstein u. a.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11.15 Uhr. Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt, in Verbindung damit die erste Beratung der Steuervorlage.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Während unsere Krieger draußen im Trommelfeuer der Schlachten stehen und unsere U-Boote mit Lebensverachtung die See durchkreuzen, während wir an nichts anderem zu arbeiten haben, als Geschüge und Munition zu beschaffen, Lebensmittel zu erzeugen und gerecht zu verteilen, mitten in diesem auf höchste gesteigerten Kampf um Leben und Zukunft unseres Reiches gibt es nur eine Forderung des Tages:

Kämpfen und Siegen!

Die Bewilligung der neuen Kriegskredite mit überwältigender Mehrheit hat mit aller Kraft unseren unwiderstehlichen Entschluß verkündet, zu stehen, bis die Feinde zum Frieden bereit sind.

So entscheidend die Frage für unsere Zukunft ist, wie dieser Friede aussehen wird, so halte ich es doch für verflücht, mich meinerseits an der Aussprache darüber zu beteiligen. Was ich sagen konnte, habe ich wiederholt gesagt: Dem Krieg ein Ende zu machen durch einen dauerhaften Frieden, der uns Entschädigung gewährt, für alle existierende Unbill und der einem starken Deutschland Dasein und Zukunft sichert, das ist unser Ziel. (Lebhafte Beifall.)

Auch was die großen

Probleme der inneren Politik

angeht, will ich mich auf einige allgemeine Bemerkungen beschränken. Neuorientierung? Kein schönes Wort, das ich, wie ich glaube, zum erstenmal in den Mund nehme. Es steht doch nicht in unserem Belieben, ob wir uns neu orientieren wollen oder nicht. Die neue Zeit mit dem erneuerten Volke ist da. Der gewaltige Krieg hat sie geschaffen. Ein Geschlecht, das in so ungeheuren Erleben im tiefsten erschüttert worden ist, ein Volk, von dem ein selbsterleuchteter Dichter sagen konnte, daß sein Arm sein Sohn auch sein getreuerer war. Das sind lebendige Mütter, die sich in keine Parteifactionen wagen lassen. Der Gedanke, das deutsche Volk zu belohnen für das, was es getan hat, ist mir immer als entwürdigend erschienen. (Lebhafte Zustimmung.) Es handelt sich nur darum, für das, was dieses Volk ist, einen

richtigen politischen und nationalen Ausdruck

zu finden. Können wir die große Aufgabe nach dem nur, wenn die gesamten Kräfte, deren Zusammenfassung uns allein befähigt, diesen Krieg zu gewinnen, im Frieden treu und treuhändig fortwirken. (Sehr richtig.)

Bei der Vergleichen mit der Zeit der Freiheitskriege und den Entschädigungen, die ihr gefolgt sind, werden die ungeheuren Unterschiede zwischen der damaligen und der jetzigen Zeit überdeutlich. Heute durchdringt der nationale Gedanke alle Kreise des Volkes und hat uns zu unübertroffener Einheit zusammengeführt. Auch die Ueberzeugung vom Wert der monarchischen Einrichtungen ist in unserem Volke weit und tief verbreitet. Die Lord George und Briand reden der Welt vor, daß sie das deutsche Volk „bestreiten“ wollen. Wenn wir von etwas zu bestreiten sind, werden wir es selbst bestreiten. Zugleich aber erinnert uns unsere geographische Lage immer wieder an das Wort Friedrich des Großen: „L'ennemi est debile!“ (Immer auf Posten!) Wir wissen auch, daß die Monarchie am sichersten auf der Liebe des freien Mannes ruht.

Unser Friedensangebot hat bei den neuesten Staaten lebhaften Widerhall gefunden. Bei anderen Feinden war die verübte Kriegsgeschichte mächtiger als der Schrei der Völker nach Frieden. Ihre Antwort war größer und vermessener als irgend jemand ermutigen konnte. Die Abweisung hat unsere Bündnisse und unsere Fronten nur gestärkt. Das deutsche Volk ist einiger denn je. (Beifall.) Auf unsere Gegner fällt die alleinige Schuld an der Fortsetzung des Blutvergießens. (Sehr richtig.) Unsere

Sezzerie

habe ich am 31. Januar im Hauptauschuß begründet. Auf unsere damalige Note haben wir von den Neutralen Erwidern mit Protesten erhalten. Wir werden die Schwere der Sache für die Neutralen daraus erwachsen, nach Möglichkeit mildern, wenn auch kein Zweifel daran bestehen kann, daß diese Schwierigkeiten in erster Linie durch die brutale Sezzerie Englands veranlaßt sind. (Sehr richtig.) Diese Knüttung wollen und werden wir vernichten. (Beifall.) Unser unversöhnlicher Entschluß ist, den Zweck der Sperrung unbedingt zu erreichen. (Lebhafte Beifall.) und die Zeit wird kommen, wo uns auch die Neutralen dafür dankbar sind.

Einen Schritt weiter als die übrigen Neutralen sind die Vereinigten Staaten von Amerika gegangen. Präsident Wilson hat die diplomatischen Beziehungen schroff abgebrochen. Ueber die Gründe habe ich irgend eine amtliche Mitteilung nicht erhalten. (Hört! Hört!) Diese Form des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen zwei Großmächten, die im Frieden nebeneinander wirkten, ist wohl ohne Vorgang in der Geschichte.

Bei dem Mangel jedes Dokuments bin ich auf Neutermeldungen über die Vorklage Wilsons an den Kongreß angewiesen. Sollten diese Berichte richtig sein, so müßte ich entschieden Widerspruch dagegen erheben. Wir haben die Freundschaft mit den Vereinigten Staaten als Vermächtnis Friedrich des Großen immer hoch gehalten. Präsident Wilson aber, der es noch kurz vor dem Kriege als den besten Gesplogenen des Völkerrechts ansprachend bezeichnet hat, daß den beiden in Mexiko kämpfenden Parteien die Munitionslieferung verweigert wird, hat seine Haltung sehr rasch geändert. (Lebh. Zustimmung.)

Auch den Vorwurf muß ich zurückweisen, daß die Zurücknahme unserer Forderungen der Ehre und Würde der Vereinigten Staaten zu nahe getreten seien. Wir hatten ausdrücklich erklärt, daß diese unsere Forderungen an V. Seehalte geknüpft

seien. (Lebh. Zustimmung.) (Der Kanzler liest die betreffenden Abschnitte der Note vom 1. Mai.) Zwischen dieser unserer Note und der amerikanischen vom 10. Mai war ein je bestimmender Unterschied, daß niemand an der wirklichen Sachlage zweifeln konnte und niemand hat sich wundern können, wenn wir am 31. Januar feststellten, daß 9 Monate nach jenem Notenwechsel die Freiheit der Meere nicht wieder hergestellt sei und daß wir die Forderungen daraus lieber nicht.

Man hat gesagt, England würde nur erfolgreiche wirtschaftliche Werke, wir aber unersichtliche Menschenleben. Dieser Unterschied rührt aber nur daher, daß Amerika sich den Forderungen Englands gefügt hat. Was wäre wohl geschehen wenn Amerika auf den ungeschönten Verkehr mit Hamburg und Bremen den gleichen Wert gelegt hätte, wie auf der mit England?

Der Abbruch der Beziehungen zu uns und die Bemühungen, die Neutralen gegen uns zu vereinigen, haben die gewünschte Wirkung nicht gehabt. Wir bebauern diesen Abbruch. Aber nachdem unser eheliches Friedensangebot auf schroffe und höhnische Abweisung gestoßen ist,

gibt es für uns kein Zurück mehr,

sondern nur noch ein Vormärts. (Bravo.)

Daß England die unumschränkte Anwendung der U-Boots waffe als größtes Verbrechen der Weltgeschichte bezeichnen würde, war vorauszuweisen. Das Völkerrecht ist nach seiner Ansicht für alle bindend, für England aber nur, soweit es seinen Interessen dient. Unser Unterseebootskrieg ist die Erwiderung auf die englische Hungerblockade. (Sehr richtig.) Mit dieser Hungerblockade hat England nach alten Mustern gearbeitet. Die kaiserlich-königlichen Konzentrationslager, die für alle Zeiten ein Schandfleck in der Geschichte Englands sein werden und die 15 bis 16 000 Bureaufräuen und Kindern das Leben gekostet haben, (Hört! Hört!) sind das Vorbild für den Ausdauerungskrieg gegen uns: England ist es, das von Anfang an den Krieg zu einem Krieg von Volk gegen Volk gemacht hat. Was blieb anderes übrig, als nach dem Grundsatz zu handeln: „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil!“ Im übrigen scheint England jetzt die ihm von dem U-Bootskrieg drohende Gefahr zu erkennen. Die bisherigen Erfolge übertreffen die Erwartungen unserer Marine weit. (Lebh. Beifall.) Die Feinde geben ihre Verluste viel zu gering an. Eine Blockade haben wir niemals erlitten, sondern nur ein bestimmtes Sperrgebiet festgesetzt. Das einzelne Schiffe der Gelehrer einschließen, verfehlt sich von selbst. An dem schließlichen Erfolg wird das nichts ändern. Wir haben einen schweren Winter hinter uns. Aber das Heldentum unserer Frauen und Kinder hat schon jetzt den englischen Ausdauerungskrieg zu Schanden gemacht. (Bravo.) Die militärische Lage hat sich seit meiner letzten Rede wenig verändert. Ueberall sind unsere Fronten vorwärts. Unsere Landfronten sind für alles bereit dank der genialen Leistung unserer Obersten Heeresleitung. (Lebh. Beifall.) Aber auch an der Wasserfront sind wir voll gerüstet und unsere U-Boots waffe hat sich in den letzten Monaten gewaltig verstärkt. So gehen wir mit vollem Vertrauen den nächsten Monaten entgegen. Unser unbedingter Wille, nicht zu dulden, daß wir in Schmach geraten, daß wir der Freiheit entlagen müssen, führt uns zum Sieg. (Lebh. Beifall.)



Die neuen Wotan-Lampae Type „G“ zeichnen sich aus durch ihre hohe Lichtausbeute, ihre vorteilhafte Lichtverteilung und ihr schönes weißes Licht.

Eine Wotan-G wird häufig mehrere der kleinen gewöhnlichen Drahtlampen vorteilhaft ersetzen.

Wotan-G-Lampae haben bei geringem Stromverbrauch für die Kerze die gegenwärtig technisch höchst erreichbare Lebensdauer.



Man wisse etwas als gleichwertig empföhlt man Lampen zu verkaufen und bestrebt auf Wotan-G.

Baden.

(-) **Karlsruhe, 27. Febr.** Wie wir hören, beabsichtigt die badische Eisenbahnverwaltung neue Bestimmungen über die Arbeiterausschüsse herauszugeben, nach welchen die Arbeiterausschüsse bedeutend ausgebaut werden. Borgelesen sind zwei getrennte Arten von Arbeiterausschüssen und zwar die Arbeiterortsausschüsse und der Arbeiterlandesausschuß. Die Arbeiterortsausschüsse sollen gebildet werden für die Hauptverhältnisse und für jede Dienststelle mit mindestens 50 Arbeitern. Die Aufgabe der Ortsausschüsse soll sein, Anträge, Wünsche und Beschwerden der Arbeiterschaft, die sich auf die Betriebs-einrichtungen, die Lohn- und sonstigen Arbeitsverhältnisse sowie die Wohlfahrts-einrichtungen beziehen, zur Kenntnis der Eisenbahnverwaltung zu bringen und sich darüber zu äußern. Auch sollen sie Einrichtungen wirtschaftlicher Art, die Beschaffung von Lebensmitteln und Brennstoffen, Kleinland und Gartenbau, Viehzucht usw. anregen. Der Arbeiterlandesausschuß wird für den ganzen Verwaltungsbereich der badischen Staatseisenbahnen gebildet. Er besteht aus 22 Mitgliedern, die von den Mitgliedern der Arbeiterausschüsse gebildet werden. Der Arbeiterlandesausschuß wird diejenigen Gegenstände zu beraten haben, die über den Bereich der Ortsausschüsse hinausgehen.

(-) **Singen-Hohentwiel, 27. Febr.** Der Bürgerausschuß hat die Vorlage des Gemeinderats über die Ausgestaltung der Prothesenanstalt Singen und des Reservelazarets angenommen. Das Sanitätsamt des 14. A. K. beabsichtigt in Singen größere Lazarettbaracken zu stellen und außerdem soll die Prothesenanstalt Singen, die sich in der Ausarbeitung künstlicher Glieder besonders bewährt hat, auf eine neue gesellschaftliche Grundlage gestellt und ausgebaut werden. — Die Hohentwielerspielhalle ist der Stadt um den Preis von 10 000 Mk. von ihrem Besitzer Herr v. Brink in Arlen zum Kauf angeboten worden.

(-) **Radolfzell, 27. Febr.** Der Untersee ist noch immer zum großen Teil zugefroren. Zwischen Radolfzell und Isznang besteht noch eine schöne Schiffschiffbahn.

— **Aus dem Badischen Frauenverein.** In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung des engeren Ausschusses des Badischen Frauenvereins wurde eingehend die Kleinkinderfürsorge, die erst vor kurzem von der Großherzogin Luise angeregt worden ist, besprochen. Weiter besaßte sich der Ausschuß mit dem Helferrinnenwesen. Dabei wurde die Zusammenfassung der Helferrinnen in den mit den Frauenvereinen fest verbundenen Vereinigungen gewünscht zur Erhaltung und Verwertung dieser wertvollen Hilfskräfte für die Vereinsarbeit im Krieg und in der folgenden Friedenszeit. Ebenfalls einverstanden war die Versammlung mit dem von dem Generalsekretär Geh. Rat Müller gemachten Vorschlag, ob nicht nach dem Vorgang anderer Vereine zur Herbeiführung eines besseren Verständnisses der Frauen für ihre Aufgaben auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, sowie zur Gewinnung von Hilfskräften und eines tüchtigen Nachwuchses besondere Jugendabteilungen aus der weiblichen Jugend gebildet werden sollen.

Lokales.

* Das **Charlottenkreuz** wurde u. a. verliehen: Dr. Josef Dr. Vorens, sowie Dr. Viktor Eysler. Ferner erhielt die **silberne Verdienstmedaille** Hr. Spitaloberwarter Albert Rull, sämtliche von hier.

— **Höchstpreise für Zündhölzer.** Nach neuerer Verfügung darf der Preis für ausländische Zündhölzer bei Verkauf an den Verbraucher 75 Pfg. für das Palet (10 Schachteln) nicht übersteigen. Der Höchstpreis für inländische Zündhölzer beträgt bekanntlich 45 Pfg., man hat aber die leidige Erhöhung machen müssen, daß die Schachteln seit Einführung des Höchstpreises vielfach recht mangelhaft gefüllt sind.

— **Kunstgewerbeschule Stuttgart.** Der künstlerische Unterricht und der Werkstättenbetrieb an der Kunstgewerbeschule Stuttgart können im Sommersemester mit einigen Einschränkungen fortgesetzt werden. Der Unterricht beginnt am Donnerstag den 15. März.

(-) **Heilbronn, 27. Febr.** (Wer den Schaden hat...) Ein in Frankfurt a. M. in Stellung befindliches Dienstmädchen wies zu seinen Angehörigen nach Donbronn, um für ihre Dienstherrschaft Lebensmittel aufzukaufen. Die Heilbronner Polizei aber bekam Kunde und beschlagnahmte den Korb, in dem sich etwa 200 ganz frische Eier und etwas Mehl und Oris befanden.

(-) **Heilbronn, 27. Febr.** (Junger Lebensketter.) Ein 12jähriger Knabe hat einen etwas jüngeren Kameraden im sogenannten Altkasser beim Kamerawerk vom Tode des Getrinkens gerettet.

(-) **Mottensberg, 27. Febr.** (Neuer Diözesanpräses.) Zum Diözesanpräses der St. Elisabeth für die erwerbsfähige weibliche Jugend ist vom Bischof Stadtpfarrer Bekler in Tuttlingen ernannt worden. Die übrigen weiblichen Jugendvereinigungen unterstehen nach wie vor dem Diözesanpräses Dompräbendar Seibold.

Wut mögliches Wetter.

Unter der Einwirkung des im Norden vorübergehenden Hochs ist auch für Donnerstag und Freitag viel bedecktes und mit vereinzelt Regenfällen, in Höhe, auch mit Schneeverbindungen Wetter zu erwarten.

Vermischtes.

Das Frauenwahlrecht in Frankreich. In Frankreich ist eine starke Bewegung im Gange, den Frauen das Stimmrecht für die Parlamentswahlen zu erteilen. Nach den Feststellungen des „Journal“ werde die Sache in ganz Frankreich sehr günstig aufgenommen. Eine im Pariser Rathaus abgehaltene Versammlung sprach sich nicht für die Erteilung des Wahlrechts an die Frauen aus, sondern auch für deren Befähigung, selbst in Parlament gewählt zu werden. Eine Kommission des Vereins des Frauenwahlrechts wurde im Palais Bourbon empfangen, um die Bestrebungen des Vereins darzulegen.

Anwandsentschädigung für soldatereiche Familien. Ähnlich wird daran erinnert: Nach dem Bundesratsbeschluss vom 26. März 1914 können Familien, deren Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstzeit als Unteroffizier oder Gemeiner eine Gesamtdienstzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflichtigen in denselben Dienstgraden genügenden Sohnes Anwandsentschädigungen von 240 Mk. jährlich gezahlt werden. Der Anspruch ist bei der Gemeindebehörde des Ortes anzumelden, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Die Wiedereinführung der Sommerzeit. Von amtlicher Seite wird uns geschrieben: „Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 15. Februar 1917 wird, wie bereits berichtet, auch für das laufende Jahr die Sommerzeit eingeführt. Sie beginnt am 16. April vormittags 2 Uhr (mittlerwärtige Zeit) und endet am 17. September vormittags 3 Uhr (Sommerzeit). Zu dem erwähnten Zeitpunkt werden die öffentlichen Uhren um eine Stunde vor-, zu dem letztgenannten um eine Stunde zurückgestellt. Am Vormittag des 17. September erscheint danach die Stunde von 2 bis 3 Uhr doppelt; die erste dieser Stunden trägt die amtliche Bezeichnung 2 A (2 A 1 Min. usw. bis 2 A 59 Min.), die zweite die amtliche Bezeichnung 2 B (2 B 1 Min. usw. bis 2 B 59 Min.). Die früherverlegte Sommerzeitabstimmung gegenüber dem Vorjahre ermöglicht eine noch bessere Anpassung an die tatsächlichen Lichtverhältnisse. Tag und Stunde des Uebergangs zur Sommerzeit sind mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Eisenbahnbetriebs gewählt worden. Die Sommerzeit hat sich im Vorjahre bewährt und insbesondere die erwarteten Ersparnisse an künstlicher Beleuchtung gebracht. Bewisse Nachteile, über die geklagt wurde, können zum größten Teile, insbesondere durch geeignete Verlegung der Eisenbahnzüge in den Morgenstunden sowie durch zweckmäßige Änderungen des Schulbeginns (Beibehaltung des Winterstundenplans während des Sommers), gehoben werden.“ — Wir haben uns nach den praktischen Erfahrungen des letzten Sommers gegen die Wiederholung ausgesprochen, wie überhaupt die industrielle Arbeiterschaft und viele Vertretungen der Landwirtschaft sich durchaus gegen die Sommerzeit gewendet haben, im Handwerk und Gewerbe sehen die An-

sichten weit auseinander. Auch die Erfahrungen, die man mit dem frühen Schulbeginn und der Einwirkung des Frühauftretens auf die Kinder gemacht hat, sind nicht die besten. Ob die ärgsten Mängel für die Wiedereinführung in der Zeit vom 16. April bis 17. September beseitigt werden können, ist fraglich. Wenn jedoch die Kriegszeit aus wirtschaftlichen Gründen (Ersparung von Brennstoff) nochmals die Sommerzeit erfordert, so sagt man sich selbstverständlich, denn auch Frankreich, Italien, England — und auch wohl die Schweiz — führen diese Zeitverschiebung ein, um Brennstoff zu ersparen. Für die Friedenszeit ist die Sommerzeit entschieden abzulehnen.

Wieder eine neue Kriegs-Alt-Gej. Vom Reichsanwalt ist nunmehr auch für Branntwein, der aus Klein- und Obsthrennerereien kommt, die Absatzbeschränkung und Lieferungsfrist verfügt worden. Da die Mehrzahl dieser Brennerereien sich in Süddeutschland befindet, wurde die Sammlung und der Erwerb dieses Branntweins einer in Verbindung mit der Spirituszentrale stehenden Gesellschaft der Süddeutschen Spiritus-Industrie-Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung München, übertragen. Gleichzeitig wird dort eine Zweigstelle der Reichsbranntweinstelle errichtet. Der Kartoffelbranntwein soll technisch, der Obst- usw. Branntwein der Heeresverwaltung zu Trinkzwecken zugelassen werden. Die Erzeugung und die vorhandenen Bestände sind von dem Brenner der Reichsbranntweinstelle, Abteilung München, und dem zuständigen Hauptamt bis zum fünften Tage jedes Monats, erstmalig für den Monat März, bis zum 20. März 1917, anzuzeigen. Die Süddeutsche Spiritusindustrie, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung München, hat den Branntwein abzunehmen und dafür einen angemessenen Uebernahmepreis zu bezahlen. Der Preis darf die von dem Vorsitzenden der Reichsbranntweinstelle nach Leistungen des Reichsanwalters festgesetzten Grenzen nicht überschreiten. Für die kleinsten Obsthrennerereien, die die ermäßigte Verbrauchsabgabe von 0,84 Mark für das Liter Alkohol zu entrichten haben, besteht die Ablieferungsfrist an die Gesellschaft nur, wenn ihre Erzeugung im laufenden Jahr einschließlich der Bestände 25 Liter übersteigt. Auf Grund dieser Ausnahme kann lediglich ein Verbrauch im eigenen Haushalt stattfinden; die Absatzbeschränkung gilt auch für solchen Branntwein.

Wegfall von Höflichkeitwörtern. Das bayerische Kriegsministerium hat angeordnet, daß im Schriftverkehr zwischen den Militärbehörden einschließlich der preussischen, sächsischen und württembergischen Militärverwaltung, sowie den Marinebehörden fortan Höflichkeitwörter, wie beehrt sich ergeben, oder ergeben, gehoramt usw. nicht mehr anzuwenden sind.

Der Verband deutscher Müller hat dem Kriegsernährungsamt den Antrag unterbreitet, die Reichsgetreidestelle möge, um der Kohlennot entgegenzuwirken, in möglichst weitem Umfange die mit Wasserkraft betriebenen Mühlen zur Vermahlung von Brot- und Futtergetreide heranziehen. In einem zweiten

Antrage ersucht der Verband das Kriegsernährungsamt, die Maßnahmen zu treffen, die geeignet erscheinen, den Anbau von Brotgetreide zu vermehren.

Haferzulagen für Ochsen und Kühe. Während der Frühjahrseinstellung in verstärktem Maße Ochsen und Zugkühe zur Feldarbeit herangezogen werden müssen. Da von ihrer Leistungsfähigkeit der Erfolg der Bestellung abhängt, hat das Kriegsernährungsamt wieder eine geringe Haferzulage für diese Zugtiere bewilligt und zwar darf in der Zeit vom 1. März bis zum 31. Mai 1917 an die zur Feldarbeit verwendeten Ochsen und die in Ermangelung anderer Zugtiere zur Feldarbeit verwendeten Kühe in der Beschränkung auf höchstens zwei Kühe für den einzelnen Betrieb mit Genehmigung der zuständigen Behörden je ein Zentner Hafer verfüttert werden.

Württemberg.

Zuffenhausen, 27. Febr. (Bluttat.) In der Militärstraße gerieten zwei verheiratete Männer einer wichtigen Sache wegen in Streit, der so ernst geführt wurde, daß der eine der Streitenden, Jubalide Böpple, plötzlich auf seinen Gegner, Müller Gasmann, schoss und ihn lebensgefährlich verletzte. Nach der Tat richtete Böpple die Waffe gegen sich selbst und verübte Selbstmord. Gasmann wurde sofort nach dem Bezirkskrankenhaus in Ludwigsburg überführt, dürfte aber kaum mit dem Leben davonkommen.

Bühlertann, 27. Febr. (Verhaftetes Getreide.) Josef Fuchs hatte bei der Getreideaufnahme 16 Zentner und 51 Pfund Getreide und Mehl versteckt, das die Konsumkommission vorfand. Eine empfindliche Strafe wird folgen.

Ulm, 27. Febr. (Wilderer.) Zu den vielen Einbrüchen in Jagd- und Hühnerhöfe, die in letzter Zeit hier und in der Umgebung verübt wurden, kamen zuletzt Wilddiebstähle in den Waldungen um Sölingen. Vor einigen Tagen überraschte nun ein Jagdpächter einige Militärpersonen (Chargenträger) auf frischer Tat beim Wilderern. Die unfauberen Elemente rissen zwar sofort aus, gelang aber doch, sie ausfindig zu machen. Dem Jagdpächter entlief sich nämlich im Verfolgen der Ausreißer das Gewehr und einige Schrotkörner verlegten einen der Beteiligten auf der Hinterseite. Diese ließ der Betroffene sich in der Kaserne verbinden und so kamen die Wilderer auf. Eine ganze Reihe von Personen soll in die Sache verwickelt sein. Die Anführer sind ein Schutzmann und ein Steuermächter in ihrem Zivilberuf; sie sind verhaftet.

Blummen, 27. Febr. (Eierne Hochzeit.) Die Friedrich Sautter'schen Eheleute begingen das Fest ihrer eisernen Hochzeit. Das Ehepaar, das seit 65 Jahren zusammenlebt ist 93 bzw. 87 Jahre alt. Die Leute sind gesund und rüstig und gehen täglich ihrer Arbeit nach.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei
Bildbad Verantwortlich: E. Weinhorst, Badelb.

Bekanntmachung.

Die Abgabe der Mehl-, Fleisch-, Butter- u. Zuckerarten für die Zeit vom 2. bis 16. bezw. 31. März ds. Js. findet am

am **Donnerstag, den 1. März**
auf dem Rathaus (Sitzungsaal) statt und zwar
von Nr. 1—300 von Vorm. 8—12 Uhr
von Nr. 301—600 von Nachm. 2—6 Uhr
von Nr. 601—Schluß
am **Freitag, den 2. März ds. Js.**
von vormittags 8—12 Uhr.

An Kinder unter 14 Jahren werden keine Karten ver-
abfolgt. Die Fleischkarten-Abschnitte sind abzugeben.
Bildbad, den 27. Februar 1917.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Bekanntmachung.

Die **Bäcker** und **Mehlhändler** in Bildbad und in den Partellen **Sprollenhans** und **Honnemühl** werden hiermit aufgefordert, sämtliche in ihrem Besitze befindlichen, von der Mehlsubgabestelle bezogenen

Mehlsäcke

am **Samstag, den 3. März 1917**
vormittags zwischen 9—12 Uhr im **Mehllokal** abzuliefern.
Die Säcke sind mit Namen und Stückzahlangabe zu bezeichnen. Zugleich wird auf den Erlaß des Rgl. Oberamts vom 12. Januar 1917 hingewiesen, wonach für jeden nicht abgelieferten Sack 5 Mk. Schadenersatz in Anrechnung gebracht werden.
Bildbad, 28. Febr. 1917.

Oertliche Sachsammlstelle.

Zur Konfirmation.

Gesangbücher,

in jeder Preislage,

empfehlen

Wilhelm Rath, Buchbinder.

Bodenwachs Marke Bidder,
feinst. Spindelöl, (Bodenöl),
Stahlspähne, Putztücher,

empfehlen

Robert Treiber.

Mercedes,

empfehlen

G. W. Boff,
Herrn. Großmann.

„Mercedes“



Bequem, Elegant, Haltbar,
der Triumph der deutschen Industrie.

Allein-Verkauf

Schuhhaus Wilh. Treiber

Ludwig-Seegerstr. 17.



Nähmaschinen

erstklassige deutsche Fabrikate
zum Stopfen u. Sieden eingerichtet
Neber 2 1/2 Millimeter im Gebrauch,
in Qualität unübertroffen

Gründlichen Unterricht
in allen Fächern gratis.

Langjährige sachmännische Erfahrung.
Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.

H. Riexinger,
Messerschmiedmeister.

Auf vielseitigen Wunsch neu zugelegt!

NEU! NEU!

Feldscheinwerfer!

Feldgrau, ca. 300 Kerze Lichtstärke.
50 Meter Reichweite. Mark. 7. 80 inkl. Batterie.

ELEKTR. TASCHENLATERNEN

von Mark 1. 85. bis Mark 6. 25.

ERSATZBATTERIEN

4 1/2 Volt, 10 Stunden Licht 1.05 Mk.
Verkauf zu Fabrikpreisen. — (Stets frische Batterien bei

Chr. Schmid & Sohn

Friseur, Parfumerie u. Sport-Geschäft
Photo-Handlung. — König-Karlstr. 68

H. Forstamt Meistern.

Brennholz-Verkauf.
Am **Montag, den 5. März**
vorm. 1/10 Uhr im Jäger-
häusle in Bildbad aus Staats-
wald Abt. 8 Proßenweg, 11
Holzwiese, 12 Reurich u. 28
Dint. Waldhütte: 526 Am. buch.
u. 200 Am. Nadelholz-Andrud.
Losverzeichnisse von der R.
Forstdirektion, Geschäftsstelle für
Holzverkauf, Stuttgart.

Röde,

**Mäntel,
Jacketkleider,
Hauskleider,**

empfehle gut und preiswert,
solange noch Vorrat.
S. Schwarz.

Wohnung

im 1. Stock, bestehend aus 3
Zimmer, Küche und Keller hat
bis 1. April zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. [273

Massense

mit guten Zeugnissen, sucht
Stellung auf 1. April oder
1. Mai.
Näheres durch die Exped.
ds. Blattes. [272

Summiband

für Strumpfbänder,
schwarze

**Besenlitzgen u.
Rockborden,**

**Seiden- und
Baumwollband**
empfehlen zum billigsten Tages-
preis. **Robert Riexinger**